

Der neue Tag. Elbinger
28. III. 1919
11. 28
116

Wasserkraftwirtschaft in Deutsch- österreich.

Ueber Wasserkraftwirtschaft in Deutschösterreich sprach vor kurzem Oberbaurat Ingenieur Emil Gärtner im Oesterreichischen Verband des Vereines deutscher Ingenieure. Er vertrat die Anschauung, daß man infolge der zwingenden Notwendigkeit, elektrische Energie unter allen Umständen zu beschaffen, den eigentlichen Ertrag erst aus der Förderung der mit der elektrischen Energie versorgten Produktion erwarten dürfe. Daher sei die Ausnutzung der österreichischen Wasserkräfte Angelegenheit des ganzen Volkes. Trotz des infolge der neuen Grenzen eingetretenen Verlustes an hydraulischen Energiequellen und Kohlenwerken reichen, wenn man vom Hansbrand absteht, die deutschösterreichischen Wasserkräfte aus, um den Bedarf aller Produktionszweige einschließlich des elektrischen Bahnbetriebes zu decken und außerdem noch eine überaus große Reserve zu schaffen. Die in Deutschösterreich vorhandenen Großwasserkräfte kann man in gewissen Energiezentren, die in Bludenz, Innsbruck, Bozen, Zell am See, Vieslau, Brud. a. d. Mur oder Graz, Spittal a. d. Drau, Marburg und Linz liegen, zusammenfassen. Wien liegt sonach außerhalb dieser Energiezentren. Im Enns- und Murgebiet gibt es aber genügende Kraftquellen für die Versorgung Wiens. Steiermark kann aber mit seinen Wasserkräften nebst dem Bahn- und seinem Industriebedarf auch noch den Wiener Bedarf zum großen Teil decken.

Wenn man mit der notwendigen Raschheit die Arbeit angehen wolle, müßten die Länder ihren Widerstand zur Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit aufgeben. Die Wasserkraftwirtschaft kann nur Gemeinwirtschaft des ganzen Reiches sein. Es ist zu erwarten, daß das neu geschaffene Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschaftsamt einen ausgleichenden und daher fördernden Einfluß auf die Energiederstellung nehmen wird.